

Kindern. Heute nun war die Sache so weit gediehen, daß die Colonie eröffnet werden sollte. Herr Pohle wurde die Leitung der Colonie übertragen und ihm zur Unterbringung in geeigneten Familien 12 Waisen übergeben. Dieselben kamen Nachmittags mit Extrapost in Begleitung eines Deputirten des Stadtraths zu Dresden und eines Aufsehers, hier an. Sämmtliche Personen verfügten sich in die Wohnung des mehrgedachten Lehrers, wohin auch der Ortspfarrer als Seelsorger der Colonie eingeladen, und die von Herrn Pohle bezeichneten Pflegeältern zu kommen, aufgefördert waren. Nachdem der Herr Deputirte und nach ihm der Leiter der Colonie sich in Ansprachen an die Pflegeältern gewendet hatten, wurden die Waisen, die sich noch in einem andern Zimmer befanden, von dem Aufseher hereingeführt und an sie eine passende Ansprache von dem Herrn Deputirten gehalten, worauf dieselben durch Handschlag einzeln Gehorsam und Ordnung versprochen. So einfach und anspruchslos diese kurze Weihfeierlichkeit auch war, so war doch an Eltern und Kindern unzweideutig der tiefe Eindruck wahrzunehmen, den sie hervorbrachte. Nachdem noch der Herr Deputirte im Namen und Auftrage des Stadtraths zu Dresden Herrn Pohle beglückwünschte und ihm das große Vertrauen, das die durch ihn vertretene Behörde, wie auch aus den Akten hervorgehe, im Voraus in seine Leitung setze, bezeichnet hatte, geschah die Uebergabe der Kinder an ihre neuen Väter und Mütter. Dieser Akt war in der That rührend und hätte die giftigen Zungen, wären sie hier gewesen und ein Fünkchen von Gefühl für das Elend ihrer Brüder mitgebracht, wohl sicher zum Schweigen bringen müssen. So hoffen wir nun zu Gott, daß diese neue Institution von Segen begleitet sei für das geistige wie leibliche Wohl der Pfleglinge, als auch für den Ort selbst. Ueber gegentheilige Ansichten hier kein Wort: die Zeit und die Erfolge mögen sie berichtigen.

Dresden, 20. März. Der Wiederaufbau des abgebrannten Theils unsers Waldschlösschen beginnt bereits mit allen Kräften. Schon haben sich die Gerüste erhoben; das obere Stock des Mauerwerks allein bedarf der Abtragung. Binnen wenigen Monaten werden wir von außen wenig mehr von der jetzigen Ruine sehen. Wie es heißt und wie es sehr zweckmäßig sein würde, soll die Restauration, welche gegenwärtig am Fuße des Waldschlösschen improvisirt worden ist, auf der rechts neben den Gebäuden gelegenen Anhöhe ihren künftigen Platz finden. Dadurch gewinnen unsere schönen Umgebungen einen neuen Glanzpunkt und die Restauration durch die prächtige, die ganze Gegend beherrschende Aussicht eine neue Anziehungskraft. Soviel man vernimmt, erhält die Direction, außer des Landesimmobiliarkassenentschädigung, 230,000 Thlr. von verschiedenen Versicherungsanstalten. An ein Fallen der Actien ist nicht zu denken. — Eine Bekanntmachung unsers Stadtraths regelt Zeit und Lohn der Maurer- und Zimmergesellen und der Handlanger. Die Arbeitszeit vom 15. März bis 15. Octbr. ist von 6—12 und von 1—6 Uhr, ausschließlich je eine halbe Stunde zum Frühstück und Vesperbrot, vom 16. Oct. bis 14. März von 7—12 und von 1—5 Uhr mit ebenfalls halbstündiger Unterbrechung des Frühstücks. Sonnabends und an Vortagen von Buß- und Feiertagen wird eine Stunde eher Feierabend gemacht. Das Taglohn der gedachten

Gesellen ist im Sommerhalbjahre 16 Ngr. 5 Pf., im Winterhalbjahre 13 Ngr. 5 Pf. (mit Ausschluß der Meistergebühren von 1 Ngr. 5 Pf. täglich); das der Handlanger ist in der ersten Zeit 10 Ngr., in der letzten 9 Ngr. Dabei bestimmt die Bekanntmachung das Arbeitszeug, welches Zimmer- und Maurermeister geben müssen.

Dresden. Aus Rom hat der Telegraph leider die Trauerbotschaft gebracht, daß Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Louise von Sachsen (Infantin von Spanien und Stiefmutter Sr. Maj. des Königs, geb. 1. Oct. 1802, Wittwe des Herzogs Maximilian von Sachsen seit 3. Jan. 1838), am 18. März Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr daselbst verschieden ist.

Minden, 17. März. Vorgestern ist allen hiesigen Kaufleuten, wohl mehr als 30 an der Zahl, plötzlich der Betrieb des Kleinhandels mit Getränken und der Schankwirthschaft untersagt und ihnen verboten, Spirituosen überhaupt in den Läden feil zu haben; ob dies Verbot sich auch auf all die vielen Kleinhändler erstreckt, habe ich noch nicht erfahren. Diese Maßregel trifft die Detaillisten mit dem härtesten Schlage und sie sind in wahren Sinn des Wortes in Verzweiflung. Der Handel mit Colonialwaaren, Seifen und Fetten ist durch die Concurrenz so gedrückt, daß daran nicht das „Salz auf's Brod“ übrig bleibt, und eben nur der Verkauf von Branntwein hat, da die Leute sämmtlich destilliren, einen Nutzen übrig gelassen. Unsere Landleute sind gewohnt, sich einige Quart Branntwein für ihre Leute mit aus der Stadt zu bringen und solche bei den Kaufleuten zu entnehmen; jetzt sind sie genöthigt, zu den patentirten Gastwirthern zu gehen.

Wien. Wie glaubwürdig verlautet, dürfte die Veröffentlichung einer allgemeinen Amnestie für sämmtliche im Bereiche der ganzen Monarchie wegen politischer Vergehen noch in Haft befindliche Verurtheilte in kürzester Frist stattfinden. Dieser Gnadenact wird mit einem allgemeinen und unermesslichen Jubel begrüßt werden. Dieses Gefühl wird aber ein um so tiefer empfundenes sein, als eine so umfassende Amnestie nicht nur die traurigen und letzten Erinnerungen an die Ereignisse des Jahres 1848 gänzlich verlöschen, sondern auch als der glückverheißende Vorbote einer neuen Aera betrachtet werden möchte, in welcher der geistige Fortschritt, die Förderung der materiellen Interessen und die Erweiterung der persönlichen Freiheit und jener der Presse hoffentlich eine zeitgemäße und entsprechende Berücksichtigung zu gewärtigen haben werden.

(Landwirthschaftliches.) Mais unter Kartoffeln. Gärtner Pfeifer legte gleichzeitig mit den Kartoffeln auf einem und demselben Felde Mais aus; erstere wurden in einer Entfernung von 2 Fuß von einander gelegt, und dazwischen kamen die Maiskörner. Das Erträgniß war ein sehr günstiges; die Kartoffeln waren größer und der Mais trug 4 Kolben. Doch sind nur Frühkartoffeln hierzu geeignet. — Hr. Pfeifer befolgt auch eine eigene Methode beim Kartoffelbau. Die Furchen werden sehr tief gemacht und die Saatkartoffeln mit sehr wenig Erde bedeckt; je mehr nun das Kraut emporwächst, desto mehr wird Erde angehäufelt. Die Erndte soll gewöhnlich um $\frac{1}{3}$, auch um $\frac{1}{2}$ größer sein.